

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 13 (1987)
Heft: 2

Artikel: Wir erlauben uns, die Utopie zu wagen : die günstige Gelegenheit
Autor: Zemp, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**“Hier vollend ich 's
Die Gelegenheit ist günstig!”
(Willhelm Tell)**

Seit einiger Zeit gibt es im Bayrischen Wald eine ‘feministische Akademie’, wo sich Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen, unter anderem die durch ihre Matriarchatsforschungen bekannte Heide Göttner-Abendroth, das Ziel gesetzt haben, autonome feministische Forschung und Lehre zu ermöglichen. Maria Zemp, die dort lebt und arbeitet, hat für uns aufgeschrieben, was das heissen kann und soll.

Wir erlauben uns, die Utopie zu wagen

Die günstige Gelegenheit:

— eine sechs Hektar grosse Landwirtschaft, im Schatten des Bayrischen Waldes, oberhalb der alten Kulturstrasse Donautal gelegen, nahe an der Grenze von Ost und West, da wo die Welten sich trennen.

— eine handvoll Künstlerinnen, Wissenschaftlerinnen und langgedienter Feministinnen, sowie die theoretischen Vorarbeiten von Heide Göttner-Abendroth.

Im Juni 85 stand der Plan fest, eine feministische Akademie zu begründen, deren Ziel es ist, autonome feministische Forschung und Lehre zu ermöglichen — und — tatsächlich auch den Versuch einer umfassenden Lebensweise zu wagen. Die Akademie für kritische matriachale Forschung und Erfahrung, HAGIA (was keine Abkürzung ist, sondern der allseits bekannte Vorname einer gewissen “Hagia Sophia”, der heiligen Weisheit, respektive auch der Deckname einer gewissen “Haggazussa”, kurz “Hag” oder auch “Hexe” genannt), dient im theoretischen Teil der kritischen Erforschung der langen geschichtlichen Epoche, die von Frauen bestimmend geprägt worden ist: der matriachalen Kulturen. Die Forschung dieser heute verdrängten und vergessenen Phase der menschlichen Kulturentwicklung ist nicht ein besonderes Spezialgebiet neben so vielen, sie ist grundlegende Geschichtsforschung, verändert somit das gesamte Geschichtsbild und beeinflusst das Weltbild. Patriarchale Geschichtsschreibung behauptet,

menschliche Kulturgeschichte existiere erst seitdem vor ca. 4000 Jahren die 74 Väter ihre Söhne entdeckt haben. Sie schieben 6—8000 Jahre Geschichte, in denen Frauen eine entscheidende Rolle gespielt haben, in die “wilde graue Vorzeit” ab. Damit dienen sie denen, die sich gewohnt sind, Frauen den Platz im Vorzimmer zuzuweisen, sie dienen diesem System, das heute nicht den Kriegszustand ausruft, obwohl in seinem Lande alle 5 Minuten (BRD) eine Frau vergewaltigt wird. Die Erforschung der matriachalen Epoche ermöglicht es Frauen, sich als Unabhängige, als handelnde Subjekte der Geschichte, zu identifizieren. Ein sehr wichtiger Bestandteil im heutigen Unabhängigkeitskampf. Kritische Matriarchatsforschung berührt nicht nur alle bekannten Bereiche des Wissens und hinterfragt sie, sie betrifft die ganze Person. Sie ist ein “anderes” philosophisches Paradigma, das uns die tiefe Kluft gegenüber dem Patriarchat bewusst werden lässt, das neue, frauenidentifizierte Möglichkeiten eröffnet, Denk-, Handels- und Liebesräume konkret erprobt.

Die Praxis

Ein frauenidentifiziertes Weltbild kann nicht nur im Kopf entwickelt werden, obwohl die geistige Auseinandersetzung die Grundlage ist. In experimentellen Situationen bezieht der praktische Teil der Akademie seelische und symbolische Handlungen mit ein. So kann jede Frau selber erfahren, wie sich das geistige Welt-

bild im gelebten Ausdruck anfühlt. Daraus werden wieder neue Erkenntnisse gewonnen, die in die theoretischen Überlegungen einfließen, wie umgekehrt theoretische Einsichten als Leitideen praktische Experimente steuern. In diesem Sinne sind der theoretische und der praktische Bereich der Akademie fortwährend aufeinander bezogen. Der doppelte Weg von theoretischer und praktischer Arbeit, von matriachaler Forschung und matriachaler Erfahrung an einem Ort macht die Originalität der Akademie aus.

Die Methode

Die Methode der Akademie basiert auf der Grundlage aller lebendigen Ausdrucksformen. Matriachale Forschung und Erfahrung erfasst alle Kräfte, die geistigen, die seelischen, die künstlerisch-praktischen und die ökonomisch-praktischen. Die Integration der verschiedenen Teile in uns, zwischen uns, untereinander in den zwischenmenschlichen Beziehungen, zwischen uns und der uns ernährenden Natur, ist die matriachale Spiritualität (siehe EMI Nr. 10/86), welche die Akademie in ihrer Arbeit trägt.

Mit befreundeten Frauen und neuen Gruppen feiern wir den Jahreskreislauf in neun Festen, in denen wir das exemplarisch darstellen, was ich euch soeben theoretisch beschrieben habe. Diese Feste sind Spiel, Kunst, Arbeit — alles in einem. Sie erstrecken sich jeweils über drei Tage, die den Prozessen der Souveränitätsfin-

dung dienen, was die oben genannte dreifache Integration bedingt. Wir spielen die menschliche Befindlichkeit, oder die Prozesse der Souveränitätsfindung in Bildern, die wir teilweise der Mythologie entnommen haben, teilweise modernen Geschichten, oder jahreszeitlichen Naturbildern, auch in ihrer Zerstörung. Die Feste sind durchzogen von unserer Arbeit auf dem Land, im Haus, mit den Tieren, so dass eine Kontinuität von Feiern und Arbeit gefunden wird.

Im Fluktuieren zwischen dem menschlichen Ausgeliefertsein an die Gegebenheiten der Natur (= Heroswesen) und einer souveränen Göttingestalt (= Autonomie von Frauen und kritische Reflexion auf Kosmos und Natur, siehe ausführlicher in EMI Nr. 10), lassen sich alte patriarchale Verhaltensmuster erkennen, neue Verhaltensweisen entwickeln und soziale Muster, wie sie durch die Matriarchats-Forschung beschrieben worden sind, aktualisieren. Die Muster neuer Verhaltensweisen entwickeln sich nicht in endlosen Theoriediskussionen, sondern spielerisch. Das Übernehmen von Rollen bedeutet im Rahmen der Feste einen weit höheren Identifikationsprozess, als man das z.B. beim Abspielen eines Theaterstückes erlebt. Wir leben drei Tage lang und in jeder Situation unsere Gestalt. Im Sinne eines umfassenden Prinzips vermischen sich die individuellen und allgemeinen Aspekte, was jede Gestalt als sehr hautnah im wahrsten Sinne des Wortes erscheinen lässt. Ausserhalb der Feste, in unserem Alltag, verschwindet die Gestalt nicht plötzlich. Sie ist immer wieder da, mehr oder weniger sichtbar. Sechs Wochen später tritt sie mit ihrer in der Zwischenzeit veränderten, aber sprituellen, Befindlichkeit wieder in Aktion.

Das beschriebene Beispiel der Feste zeigt die theoretische und praktische Grundlage unserer Arbeit und unseres Zusammenlebens überhaupt.

Den Festen ist ein Seminarprogramm zugeordnet. Dieses verbindende Konzept soll vermeiden, dass viele nebeneinanderlaufende, im Grunde aber inhaltlich nichts miteinander zu tun habende "workshops" stattfinden. Im Programm 1987 bieten wir Ausbildungs- und Studiengänge an, die über mehrere Wochenenden ein Thema bearbeiten, 2 Forschungsreisen nach Kreta/

Malta und Irland/Südengland, sowie einzelne Wochenendthemen.

Die Akademie ist im Unterschied zur Landwirtschaft mobil, im Sommer bieten wir während drei Monaten Kurse in der Schweiz an.

Das Modell

Die Urform des Labyrinths, konzentrische Kreise, die ein Steg verbindet (siehe Bild), zeichnet die Organisationsform der Akademie HAGIA. Der innerste Kreis meint die sechs Frauen, 2 Jugendliche und ein Mädchen, die die Akademiewohngemeinschaft bilden. Steckbrief der Bewohnerinnen: Alter: 12—51jährig, Berufe: Schülerin, Ausstellungsmacherin, Psychologin, Logikerin, Hebamme, Philosophin, Akupunktöse, Geschichtenerzählerin, Webagentin, Landwirtin. Augenfarben: weiss, rot, schwarz, golden, ent-

sprechend den Jahreszeiten. Besondere Merkmale: schön, schöner, am schönsten.

Sie alle leben sozusagen auf dem "Herzstück" der Akademie, einer 6 Hektar grossen Selbstversorgerlandwirtschaft, dem Weghof. Soviel uns bekannt ist, bewirtschaften wir das grösste Frauenland der BRD (wie wenig Frauen doch besitzen!!). Die Mysterienspiele werden hier auf dem Land alle 6 Wochen gefeiert, die Seminare so weit es die Räumlichkeiten erlauben hier abgehalten, d.h. wir versorgen die Seminarteilnehmerinnen während der Zeit möglichst auch mit Nahrungsmitteln vom eigenen Land.

Nicht nur die vielen Kursteilnehmerinnen bewahren uns vor einer ruhigen langweiligen Landidylle, unsere vielen Vortragsreisen und anderen Aktivitäten verbinden uns mit dem "Puls der Zeit", den Metropolen.





Der zweite Kreis sind diejenigen Frauen, die einen vollen Jahreszeitenzyklus von neun Festen feiern. Sie sind direkt Beteiligte an der Grundlagenarbeit der Akademie, die die Weghoffrauen in den Wochen zwischen den Festen weitertragen oder verwirklichen. In diesen Kreis gehört auch der Coven. Damit ist weder ein Geheimbund gemeint, noch ein Club von Verschwörerinnen. Es ist der Kreis von Frauen, die mindestens ein Jahr lang die Mysterienspiele gefeiert haben, die Veränderung und die Verbindung, die diese intensive Arbeit mit sich bringt, kennen, und in einem freiwilligen Zusammenschluss, dem Coven (= Kreis) ausdrücken wollen.

So ist in jedem Kreis ein Teil der Akademie angesiedelt, bis hin zu dem Kreis, wo die nicht aktiven Mitgliederinnen und Spenderinnen sind, ohne deren Unterstützung wir nicht überleben könnten. Sie sind ihrerseits in einem internationalen, gemeinnützigen Mitgliederinnen- und Förderinnenverein organisiert.

Verbunden sind die einzelnen Kreise durch den Steg. Er ermöglicht die Beweglichkeit des Hinein- und Hinausgehens. Jede Frau bestimmt für sich selber die Dauer und den Ort, auf welchem Kreis sie wie lange anwesend sein will. Über den Steg kann sie weiter nach aussen ziehen, oder sich dem Zentrum nähern.

„Regiert“ wird dieses Modell vom Anwesenheitsprinzip: je öfter, je inniger eine Frau bereit ist, sich am Projekt zu beteiligen, desto mehr hat sie dazu zu sagen. Diese konzentrischen Kreise liegen alle in einer horizontalen Ebene, ohne Hierarchie, sind aber verschieden an Ausdehnung und Konzentration. Das Bestimmungsprinzip der Anwesenheit schützt uns umgekehrt vor falschen Nivellierungen der Unterschiede.

Wir freuen uns über jede Frau, die unsere Seminare besucht, Mitglied werden will, sich für unser Projekt interessiert... Programme sind zu beziehen bei: Rosmarie Schmid, Waldmattstrasse 13, 8135 Langnau am Albis, oder Akademie Hagia, Weghof 2, 8351 Winzer/BRD.

Die Gretchenfrage: und woher nehmen wir den Stütz?????

Über Mitgliederinnenbeiträge, Patinnenschaften und Förderinnenbei-

träge haben wir letztes Jahr das Projekt, Akademieorganisation, Unterhalt von Haus und Hof finanzieren können. Die Bearbeitung der Landwirtschaft haben wir so hingekriegt, dass nur noch geringe Lebenskosten (Junk food, Klopapier, Zigis...) anfielen. Die Kurseinnahmen der Akademie finanzierten eine Stelle. Vier-einhalb Stellen (selbstverständlich Frauen) beziehen als Lohn Essen und Unterkunft, aber noch nicht mehr. Durch das diesjährige breitere Seminarangebot der Akademie und einer intensiveren Mitgliederinnenwerbung hoffen wir, die Bilanz 87 mit mehr Geld und weniger Idealismus begleichen zu können, die aktiven Akademiefrauen fest anstellen und bezahlen zu können.

Bis dass der Staat uns für die Bildungsarbeit bezahlt, ohne dabei unsere Inhalte zu korrigieren, können wir nicht warten.

Die Glaubensfrage: und die Politik????

Es muss wohl in solch rückzüglichen Zeiten wie den unseren betont werden, dass die Akademie HAGIA keines jener selbstbeweihräuchern-den Stadtfluchtprojekte ist. Mit unserem Alltag, Seminaren, Kursen und Vortragsreisen sind wir ein Teil der feministisch/kulturellen Öffentlichkeitsarbeit. Abgesehen davon ist eine sechs Hektarlandwirtschaft lange nicht nur Idylle, sondern oft auch unbequeme Arbeit, die die Frauen selber erledigen (Milchwirtschaft, Feldwirtschaft, Hauswirtschaft, Bauarbeiten).

Eine umfassende Lebensform proben, erarbeiten und geniessen schliesst ein, die äussere Realität, die feministische Politik, lesbische Träume einer freien Welt, die ja auch nicht nur unsere Privatträume sind,... in keinsten Weise aus den Augen zu lassen. Im Gegenteil, mit diesem Blick möglichst viel davon zu verwirklichen. Die Akademie für kritische matriachale Forschung und Erfahrung, HAGIA, ist ein Teil der autonomen Frauenbewegung, verpflichtet besonders jenen Teilen, die sich auf den Weg gemacht haben, jenseits von Parteien und Institutionen, mit Kopf, Herz und Händen, selbstbestimmte Frauenkultur zu schaffen.

Weghof im Februar 01 post Tschernobyl

Maria Zemp

Luzern

Eine Frauenlist(e)

(az) Genau fünf vor zwölf war es, als über zwölf Frauen an ihrer Pressekonferenz, ebensovielen Medienleuten bekannt gaben, mit einer unabhängigen Frauenlist(e) an den Grossratswahlen (Mai 87) der Stadt Luzern teilzunehmen. Um bildlich festzuhalten, dass alle Frauen längst fähig sind, dank ihren Fähigkeiten und Erfahrungen, in der Öffentlichkeit und politischen Ämter mitzureden, erschienen die Frauen der Frauenlist(e) dann auch als Putzfrau, Handwerkerin, Sportlerin, Gärtnerin, Sekretärin, Hure (die Presse schrieb „Grande Dame“), Trachtenfrau usw. Die Frauen der Frauenlist(e) wollen an den Mauern der patriarchalen Hierarchien rütteln, sie in Frage stellen, entblößen und abbauen. Den veränderungsunwilligen Politikern soll in den nächsten Wochen mit fantasievollen, frechen Aktionen anstelle von langweiligen, leeren und verlogenen (Partei)-Programmen das Staunen beigebracht werden. Frauen für die Frauenlist(e) werden in der nächsten „emanzipation“ ausführlich aus Luzern berichten.

Interessierte Luzernerinnen, die mit den Frauen der Frauenlist(e) mitpowern wollen, sind herzlich willkommen. Auch Spenden werden natürlich sehr geschätzt.

Unabhängige Frauenlist(e), Pilatusstr. 5, Postfach 2912, 6002 Luzern. PC-Konto: 60-13888-8.

Wer hat Interesse, in einer gemeinsamen Werkstatt zu arbeiten?

WEBERIN

hat ihr Handwerk (Schwerpunkt Tapisserie) in Kyoto (Japan) gelernt und kehrt im Herbst 1987 in die Schweiz zurück. Auch Anschluss an eine bestehende Werkstatt ist erwünscht.

Bitte schreibt an: Claudia Simeon-Walser, Betto-cho 35, Kitashirakawa, Sakyo-ku, Kyoto 606, Japan.